

Die Siegel des Kanzleramtes in Chur

Autor(en): **Jecklin, F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **11 (1897)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-768489>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nous retrouvons la Justice; la Force a prouvé sa vigueur en brisant la colonne qu'elle tient entière dans la planche précédente; la position de la Vérité est bien hardie; cette femme, on le sent, ne représente pas seulement la vérité, elle ne se fera pas faute à l'occasion, de dire des vérités! Une seule allégorie a été changée; la Pureté versant de l'eau limpide a été remplacée par la Foi qui occupe la première place, tenant d'une main la croix, de l'autre les espèces eucharistiques. Les pièces (d'or) de l'écusson se détachent avec relief du champ de sable, les lions sont d'un bon modèle et si les lambrequins sont un peu touffus, ils participent de l'exubérance générale de l'œuvre.

Anonyme également, ce superbe ex-libris a été gravé en 1609 pour Georges de Diesbach, seigneur de Tornay, né en 1578, mort en 1648, et passa à son fils Jost, chef de la branche de Belleruche né en 1608, capitaine au service de France, bailli de Romont et mort vers 1663. La bibliothèque pour laquelle cette planche a été exécutée n'existe plus. Il faut croire qu'elle a été victime de quelque destruction; si elle n'avait été que dispersée, l'ex-libris ne serait pas si rare.

Martin Martini dont la valeur morale laissait beaucoup à désirer, était incontestablement un dessinateur et un graveur de talent; s'il n'était pas spécialiste en art héraldique, les quatre petites planches reproduites de grandeur naturelle, que nous venons d'étudier, sont de nature à donner une idée non moins favorable de ses capacités dans ce genre, que celles révélées par ses autres travaux, d'une plus grande envergure.

Die Siegel des Kanzleramtes in Chur.

Von F. JEKLIN, *Stadtarchivar*.

Mit einer Lichtdrucktafel.

In karolingischer Zeit wurden die dem König als Reichsoberhaupt zustehenden Reichsvogteien durch Gaugrafen verwaltet. Nachdem aber die gekrönten Häupter angefangen hatten die Regalien zu verkaufen, oder in anderer Weise zu veräußern, ging auch beispielsweise die Reichsvogtei zu Chur zuerst auf die Freiherrn von Vaz und im Jahre 1299 nach erfolgter Auslösung der auf derselben lastenden Pfandschuld auf Bischof Syfrid von Chur über.

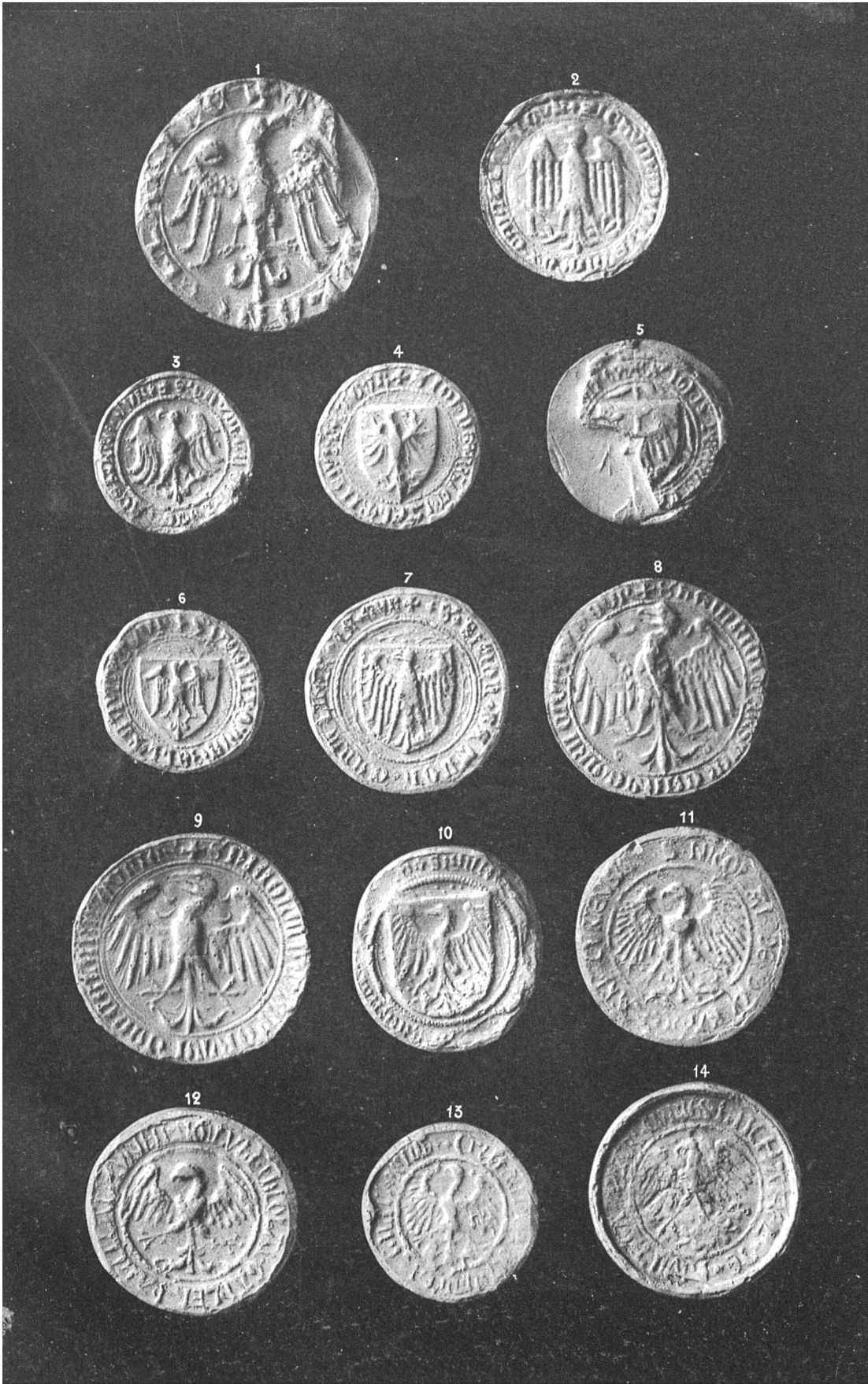
Als nunmehriger Inhaber dieser Reichsvogtei, vielleicht auch in der Eigenschaft eines Territorialherrn, konnte nun der Bischof eine Reihe von Ämtern in der Stadt Chur besetzen.

Von solchen sind hier zu nennen :

1. Der Reichsvogt, der im Gebiete der alten Cent Chur, also mit Einschluss der Gemeinden Ems, Felsberg, Tamins, Maladers, Malix, Zizers unter Zuzug von Eidschwörern über das Blut und über Frevel richten musste.

2. Der Vizdom sprach über Geldschulden, Eigentum und nicht bischöfliche Lehen, er übte die freiwillige Gerichtsbarkeit aus, hatte auch die Aufsicht über die bischöflichen Lehen.

3. Der Ammann bekleidete die Stelle des jetzigen Marktaufsehers, war auch gleichzeitig Marktrichter.



4. Der Proveid musste Marchen setzen und darüber wachen, dass öffentlicher Boden nicht überbaut, auf Liegenschaften bestehende Rechte nicht verletzt wurden.

Ausser diesen vier eigentlichen Beamten bestellte der Bischof auch in der Stadt Chur den Kanzler.

Über Einsetzung und Pflichten dieses Kanzlers unterrichten uns zwei im bischöflichen Archiv zu Chur liegende Documente.

Cartular R. das « Buoch der Vestinen so dem Stiff Chur zuhörendt, ouch der Emptern, so ein herr und Bischof von Chur zuo verlihen hat, etc. » sagt über den Kanzler, pag. 30.

Cantzler. Item ain bischoff hat och ze setzen in der statt ze Chur ain cantzler, wer im dazu gefellig. Ain cantzler hat ain insigel mit ainem adler und sol und mag besigeln, wenn man in anruft umb all weltlich sachen und sol das nieman verzihen, weder burgern noch ussluten. Desselben cantzlers recht findet man och verschriben in der statt rodel. Der cantzler sol och sin bi dem proveide und aidswerer so si anlegent, die da bekumbert die offen strasse und sol inen ûss ir sachen zwurent im iar, so man vogts gericht wil han, davon wirt im och zu iedem vogt gericht 1 fræfel voruss.

Ergänzt wird diese Bestimmung durch einen Absatz in den um Mitte des XIV. Jahrhunderts entstandenen Stadtordnungen von Chur, woselbst die Rechte des Kanzlers folgendermassen angegeben werden (*Mohr.* III. 215) : « Des cantzlers recht ist, swenn vogtes gericht ist, so sol er ain schriber dar gen, der die schulda schrib und er sol ain schuld an bluot nemen, welch er wil und vor wenlichen, er sol ouch der cantzlerie insigel gen aim burger gen dem andrem umb XII billian, aber die gest sond beliben mit sinem willen, wölti aber er ze hert sin, so sol es stan an zwain des rates. »

Halten wir diese zwei Urkundestellen mit dem am Anfang Gesagten zusammen, so geht daraus ungefähr folgendes hervor :

Die Wahl des Kanzlers durch den Bischof ist eine ganz freie, immerhin scheint es als Regel gegolten zu haben, denselben aus der Reihe der Churer Bürger zu nehmen, da sich die meisten « burger ze Cur » schreiben.

Wie es das Amt mit sich brachte, mussten diese Kanzler, welche die Urkunden nicht nur besiegelten, sondern auch selbst verschrieben, dem Gelehrtenstande angehören.

So nennt sich beispielsweise Johann von Meringen, der in den Jahren 1385-1386 als Kanzler vorkommt, schon 1380: Johannes preconis de Meringen Constantiensis dyocesis doctor puerorum Cur. publicus auctoritate imperiali notarius Curiensis iuratus (*Mohr.* IV. 39).

Auch nachdem Meringen in seiner Eigenschaft als Kanzler durch Jäkli Boyg ersetzt worden war, urkundet er noch 1389-1396 als öffentlicher Notar.

Die Hauptaufgabe des Kanzlers ist die Besiegelung von Urkunden in weltlichen Sachen, — kirchliche Gegenstände gehörten vor den geistlichen Richter in Chur. Ein Zwang dies gerade durch den Kanzler tun zu lassen, gab es nicht; tatsächlich werden während dem ganzen Zeitraum, da Kanzler in Chur vorkommen, Urkunden auch durch andere Amtsstellen oder durch Private besiegelt.

Dagegen der Kanzler war verpflichtet für Einheimische und Fremde die Besiegelung vorzunehmen « wenn man in anruft », hiefür bezog er von den Churern 12 Billian, Fremde konnte er nach seinem Gutfinden taxiren, immerhin stund denselben bei offenbaren Überforderungen die Appellation an zwei Ratsmitglieder offen.

Das Amtssiegel zeigt von Anfang an den einfachen Adler, die Umschrift enthält den Namen (zuerst nur Vornamen) und den Amtstitel des Kanzlers ¹⁾. Wird Vogtgericht gehalten, so muss der Kanzler den Schreiber stellen, auch dem Proveid und den Geschwornen beistehen. Für jede Gerichtssitzung bezieht er als Entschädigung eine Frevelbusse zum voraus.

Man könnte annehmen, es würden — wenn nicht schon in der Zeit, da die Freiherrn von Vaz Inhaber der Reichsvogtei waren — doch gleich nach der im Jahr 1299 erfolgten Erwerbung dieser Pfandschaft durch das Bistum, diese Kanzler siegelnd auftreten.

Dem ist jedoch nicht also; vielmehr siegeln 1286 der Propst und die Stadt gemeinsam einen Schenkungsbrief (*Mohr.* II. 44) und noch am 22. September 1303 wird ein vom Stadtmann Gaudenz dem Bischof Syfrid resignirtes Lehen betreffend den Churer Zoll mit dem Stadtsiegel ²⁾ bekräftigt (*Mohr.* II. 178).

Als Siegler von Urkunden treten, nach dem noch vorhandenen Urkundenmaterial zu schliessen, die Kanzler erst 1311 auf (*Mohr.* II. 226).

Wie schon aus dem Buch der Ämter hervorgeht, war Niemand gezwungen, sich zur Besiegelung von Urkunden des Kanzlers zu bedienen; doch wurde von dieser Einrichtung gleich nach ihrem ersten Auftreten, namentlich von solchen, die kein eigenes Siegel besaßen, häufig Gebrauch gemacht, so z. B. erklären schon am 3. Februar 1327 Gaudenz von der Badstuben und seine eheliche Wirtin in Chur in einem Kaufbrief um einen Garten daselbst, « und wan wir aigenr insigel nicht enhant, so hieszen wir des Kantzlers ze Cur insigel henken an disen brief ze ainem gantzen und staten und offen urkünde und sicherhait dirre vorgeschriben dingen » (*Mohr.* II. 284).

Häufig kam es auch vor, dass der Kanzler nicht allein siegelte, sondern hiezu andere Beamte, wie beispielsweise 1444 der Stadtmann, 1447 der Stadtmann und der Vizdom, oft auch nur Private beigezogen wurden.

Gegen Ende des XV. Jahrhunderts hangen das Siegel des Kanzlers und dasjenige der Stadt an ein und derselben Urkunde, ja es kam sogar vor, dass im Jahre 1471 Nicolaus de Dux sowohl in seiner Eigenschaft als Bürgermeister, als auch in der eines Kanzlers die nämliche Urkunde besiegeln konnte.

Für die Datierung lückenhafter Urkunden wäre es von praktischem Wert, wenn sich eine vollständige Reihenfolge der Kanzler aufstellen liesse; doch stösst ein derartiger Versuch auf Schwierigkeiten.

Für den Beginn der Reihe fehlt es an Urkunden und die wenigen in Betracht kommenden Stücke aus den Jahren 1311, 1312, 1319, welche noch vorhanden sind, nennen keine Namen der Kanzler; die Siegel, die dies wahrscheinlich tun würden, sind abgerissen.

¹⁾ An dieser Stelle spreche ich den Herrn Ch. Conradin in Chur und Custos E. Hahn in St. Gallen den besten Dank aus für die Anfertigung der Siegelabgüsse.

²⁾ Im Jahre 1282 tritt die Stadt Chur zum ersten Mal siegelnd auf (*Mohr.*, II, 12). Das schildförmige Siegel hat die Umschrift: S' CIVITATIS CURIEN. Um die Mitte des XIV. Jahrhundert, z. B. 1355 sodann und durch das ganze XV. Jahrhundert bediente sich der Rat des noch jetzt vorhandenen Stempels: stehender Steinbock im Stadthor, Umschrift: ✠ S . IGLLVM . CIVIVM . CIVITATIS . CVRENSIS. Es ist also jedenfalls Irrtum oder Verwechslung, wenn hie und da behauptet wird, die Stadt Chur habe einmal den Adler im Siegel geführt. Der Adler kommt in der reichsstädtischen Bewegung im XV. Jahrhundert auf Bannern, Thoren, Türmen und andern öffentlichen Bauten vor, nicht aber auf Siegeln. (Die bez. Acten s. in Jecklin F., Chur als Reichsstadt, 1895.)

Auf sicherem Boden stehen wir erst mit Egeno, der seit 1332 zu verschiedenen Malen auftritt. Gegen Ende des XIV. Jahrhunderts werden die Kanzlersiegel häufiger und für das XV. Jahrhundert lässt sich die Reihe ziemlich vollständig geben, weil das Stadtarchiv Chur aus dieser Periode eine beträchtliche Anzahl Lehens- und Gültbriefe aufbewahrt.

Andere Fundorte der Kanzlersiegel sind im nachstehenden Kanzlerverzeichnis angegeben.

Gegen Ende des XV. Jahrhunderts werden die auf diese Weise besiegelten Urkunden immer seltener und nach Ablauf vom ersten Viertel des folgenden Jahrhunderts scheint das Kanzleramt ganz erloschen zu sein, von nun an siegeln meistens Bürgermeister und Rat ¹⁾.

Reihenfolge der Kanzler in Chur.

1311, 1312, 1319.	N. N.	Mohr. II, 226, 229, 255.	
1322, 1329.	<i>Egeno.</i> — ✠ S . E . . . NI KANCELLARI C Bischöfl. Archiv.		51 ^{mm} No 1.
1342.	<i>Johannes dictus Ganser.</i> — Necrologium curiense p. 156.		
1357.	<i>Konrad von Somerau.</i> — ✠ S'CHVNRADI DCI SVNROW . CANCELARII CVR. Wartmann Currät. Urk. 82.		40 ^{mm} No 2.
1361-66.	<i>Gaudenz Zugg.</i> — ✠ S'GAÜDECY DCI ZVGG [CAN] CELARII CVR. Stadtarchiv.		31 ^{mm} No 3.
1380-82.	<i>Johann de Ganal.</i> — S'IOH DE CANAL CANCE- LARI CIVITATIS CVR. Stadtarchiv.		34 ^{mm} No 4.
1385-86.	<i>Johann de Meringen.</i> — ✠ S'IOHIS DE MERING RII CVR. Familienarchiv Jecklin.		40 ^{mm} No 5.
1386-1391.	<i>Jäckli Boyg.</i> — ✠ S'IACOBI . BOY CANZEL- LARI CIVITAT CVR. Stadtarchiv.		32 ^{mm} No 6.
1392-1417.	<i>Simon Batlon.</i> — ✠ + S' + SIMON + BATLON + CANTZLER + ZE + CVR. Stadtarchiv.		40 ^{mm} No 7.
1418-19.	<i>Heinz von Satteins genannt Gerster.</i> — ✠ S' HEIN- RICI GERSTER CANCELARII CIVITAT CVR. Stadtarchiv.		45 ^{mm} No 8.
1420-51.	<i>Nicolaus de la Porta.</i> — ✠ S'NICOLAI DE LA PORTA CANCELARII CVRIES'. Stadtarchiv.		48 ^{mm} No 9.
1454-56.	<i>Ulrich Kachel.</i> — SIGILLUM . ULRICI KACHEL CANCELARIUS . CVRIENS. Statarchiv.		40 ^{mm} No 10.

¹⁾ Im Bistum Sitten kommen schon Ende des XII. Jahrhunderts Kanzler vor. Sie werden vom Domkapitel gewählt und legen in dessen Hände den Amtseid ab. Das Kapitel erlässt ums Jahr 1330 ein Reglement über Ausübung des Kanzleramtes und der Bischof droht 1335 dem Adel und den Bürgern von Martigny, welche sich der Tätigkeit der Kanzler widersetzen wollen, mit Excommunication, verbietet auch 1338 den Notaren, sich in die Geschäfte der bischöflichen Kanzler einzumischen. 1365 wendet sich das Kapitel von Sitten an Kaiser Karl IV. mit dem Gesuch um Bestätigung des Kanzleramtes und noch im selben Jahre trifft die gewünschte Urkunde ein. Bis Ende des XIV. Jahrhunderts führen die Walliser Kanzler kein eigenes Amtssiegel, deren Urkunden werden zumeist durch Zeugen bekräftigt. (Gremaud, F., Documents relatifs à l'histoire du Valais. Tom I-V.)

1456-93.	<i>Nicolaus von Dux.</i> — S . NICOLAI . DE DVX . KANCELARY . CVRIENSIS. Stadtarchiv.	43 ^{mm} N ^o 11.
1493-96.	<i>Nicolaus Gabler.</i> — SIGILVM . NICOLAI . GAB- LER . KANCELLARI . CVRIEN. Stadtarchiv.	41 ^{mm} N ^o 12.
1498-1502.	<i>Christian Byäs.</i> — CHRISTIAN (unleserlich) Stadtarchiv Chur.	35 ^{mm} N ^o 13.
1504-20.	<i>Michel von Mont.</i> — MICHAHEL DE MVNT . CANCELARI . CVRIES. Stadtarchiv.	41 ^{mm} N ^o 14.



Armes de Guillaume de la Baume.

Par MAX DE DIESBACH.

Les ruines imposantes du château d'Illens se dressent sur les bords de la Sarine, à environ deux lieues en amont de Fribourg; elles se composent d'un manoir à quatre étages pourvu à l'intérieur de cheminées monumentales, encore en parfait état de conservation et flanqué d'une tourelle octogone. Des ouvrages avancés, une enceinte de remparts, des fossés profonds augmentaient les moyens de défense naturels de cette petite forteresse. Les environs s'harmonisent fort bien avec la sévérité de ces ruines. Dans le bas est la Sarine décrivant une grande courbe entre les rochers escarpés, dominés par des hêtres et des sapins; de l'autre côté de la rivière sont les vestiges du château et du bourg d'Arconciel ainsi que le plus ancien sanctuaire de la contrée — la petite chapelle de St-Pierre de Treyvaux — au toit couvert de bardeaux et à la flèche élan-cée; le fond du tableau est formé par les Alpes de la Berra recouvertes de sombres forêts.

Illens fut possédé dès le XII^e siècle par les seigneurs de ce nom, puis il passa aux Englisberg, aux familles d'Oron, de Neuchâtel-Aarberg, de la Tour-Châtillon et enfin aux de la Baume-Montrevel, maison ancienne et puissante de la Bresse. Guillaume de la Baume succéda à son père, Pierre, vers l'année 1455; c'était un homme aussi versé dans la politique que dans le métier des armes. En 1468, il accompagne le comte de Romont à Liège et participe au siège de cette ville par le duc Charles de Bourgogne. Quand Pierre de Hagenbach vint prendre possession du comté de Ferette et du land-graviat d'Alsace, Guillaume de la Baume était à ses côtés. Lors des cérémonies funèbres qui eurent lieu à Dijon, en 1473, pour la translation des cendres du duc Philippe le Bon, il portait le pennon armorié du défunt. Chevalier de la Toison d'Or, chambellan du duc de Bourgogne et du roi Charles VIII, gouverneur du pays de Bresse pour le duc de Savoie, il était d'abord l'ami de ses voisins de Fribourg. Lorsque le seigneur d'Illens vint dans nos contrées, en 1474, les Fribourgeois lui firent fête à l'abbaye des chasseurs et ils lui vendirent deux arquebuses de rempart.

Cependant lorsque la guerre éclata entre les Confédérés et la Bourgogne, le sire de la Baume prit le parti du duc. La position de son château était menaçante pour Fribourg; l'ennemi aurait pu s'en servir comme d'un point d'appui pour assurer ses opérations. Afin de détruire ce premier obstacle, les Fribourgeois et les Bernois décident l'attaque d'Illens et ils mettent leurs troupes en campagne le 4 janvier 1475, sous les